

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 4

Artikel: "Aufstieg und Fall im Weissen Haus"
Autor: Feldman, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rollen, die Reagan nie spielte ...

«Aufstieg und Fall im Weissen Haus» oder Schlag nach bei Shakespeare

Da muss doch ein Schauspieler mit Schiessoper-Lorbeeren vor Neid erblassen: Margaret Ruthford, Jeanne Moreau, John Gielgud und James Mason, Flora Robson und Elizabeth Taylor,

Von Frank Feldman

Douglas Fairbanks und Mary Pickford, Marlon Brando und Laurence Harvey, sie alle haben sich in Lustspielen und Dramen von Shakespeare profiliert.

Doch einer der ihnen liess lange, allzu lange auf sich warten, ehe er sich von des Geschickes Mächten auf die Bretter bitten liess, die seine Welt bedeuten, um Shakespeare einige neue Nuancen abzugewinnen.

Jetzt erst erhielt der 40. Präsident der USA seine Gelegenheit, in die Gewänder all der Rollen zu schlüpfen, die ihm Hollywood zeitlebens versagte.

Als ein kleines Blatt im umtosten Beirut Feuer an die Lunte legte und das Waffengeschäft mit den Ayatollas und Mullahs in den zischenden Nachrichtenwind fächerte, mag sich folgendes Gespräch abgespielt haben:

*Ach immer noch Euer altes Laster
Jedes Wort zu verdrehen! Na dann,
Was gibt's Neues auf Eurem Blatt da?
Die schwärzesten Neuigkeiten, die du
je gehört hast.*

*Wieso Mensch? Wie schwarz?
Nun ja, so schwarz wie Tinte.
«Zwei Herren aus Verona», III/2*

Noch will aber keiner in Washington so recht glauben, und im Weissen Haus zitiert man:

*Fort Mensch! Dein Anblick ist mir
unerträglich.
Wie hässlich hat die Zeitung dich
gemacht.*

«König Johann», III/1

Aber die Nachrichten wollen nicht verstummen. So mag Reagan schliesslich gesagt haben:

*O du assyr'scher Wicht, was bringst
du Neues?*

«Heinrich IV.», II/5

Das Monstrum von verspekulierter Wahrheit will nun nimmermehr weichen, und so spricht Reagan zu seinem Stabschef:

*Regan, ich denk', du bist's und weisst
die Ursach,
Warum ich's denke.*

«Lear», II/4

Längst aber ist die «Sau raus», und Washington gleicht einem wildgewordenen Staubsauger, der Informationen gierig in sich hineinfrißt. Reagan überlegt:



Sollt' ich denn lügen?

*Bote in «Antonius und Cleopatra» II/5
Sollte man die Presse kaufen, sie
zum Schweigen bringen?
Die Mannschaft im Weissen
Haus macht dem Chef Mut:*

*Die stärkste Festung, Turm und Maur
Ergibt sich goldnem Regenschaur.
«Der verliebte Pilger»*

Reagan räsoniert zu Recht: Ein Richard Nixon hat zu oft die Unwahrheit gesagt, auf dass man ihm die Wahrheit letztlich abnahm. Er zitiert daher düster:

*Der Grund, worauf Schmach oder
Ehre ruht
Des Mannes, wächst mit ihm und
seinem Stande;
Den Grössten betrifft die ärgste
Schande.*

«Schändung der Lucretia»

Die volle Wahrheit will niemand im Weissen Haus wissen – Waffen für Khomeini; Khomeinis Geld für die Contras; Geschäfte à la Münchhausen oder im Stil eines Rambo? Die Devise lautet:

*So lüg ich denn, lass mich vom Trug
umstricken
Denn Lug und Trug sind's ja, die uns
beglücken.*

Sonett 138

Jetzt nur keine Zaghaftigkeiten – die Flucht nach vorn –

*Denn überkommt den Feldherrn
Furcht und Zagen*

*So sind auch die Soldaten bald
geschlagen.*

«Venus und Adonis»

Was ich getan – so der Präsident –, war für Amerika und seinen Geiseln in der Hand des Bö-

sen. Sie wollt' ich freikaufen mit Waffen. Deshalb:

*Wer klagt mich an und wessen bin ich
schuld'ig?*

«Heinrich VI.», (2. Teil) 3/1

Der Justizminister sagt es offen heraus: 10 bis 30 Millionen Dollar waren's, die über Schweizer Konten an die Contras verschoben wurden. Aber Reagans Mannen, Admiral Poindexter und Oberstleutnant Oliver North, finden nichts Übles an ihrem machiavellischen Tun, und auch Reagan denkt, dass es Amerika nur frommen kann, wenn zwei in fernen Landen sich bekriegen.

*O feine Kriegslust, einen Pferdetrupp
Mit Filz so zu beschuhen; ich will's
versuchen.*

«König Lear», IV/6

Der einstmalige Schauspieler glaubte sich seiner Rolle sicher:

*Stolzierend wie ein Bühnenheld, des
Geist
Im Kniebug wohnt, und dem's erhaben
dünkt,
Der Bretter Schall und hölzern
Zwiesprach hören
Wenn er mit steifem Fuss den Boden
stampft
So jämmerlich verdreht und
übertrieben*

«Troilus und Cressida», I/3

Die Medien reden dem grossen Kommunikator ins Gewissen. Erst den Moralapostel mimen und dann klammheimlich Geschäfte mit Erzterroristen. Der so ins Gebet Genommene wird nachdenklich. Sein Sicherheitsberater muss fort, als erster.

*Verfälscher meines Glaubens! Nicht
mehr sollt ihr
Mein Herz umgürten!*

«König Cymbelin», III/4

*Der Mann soll Red und Antwort
stehen; jetzt, hier, sofort.*

*Man lässt in Eil aufs Kapitol
Euch fordern*

«Coriolanus», IV/6

Alles schwirrt durcheinander. Eine Präsidentschaft von denkwürdigem moralischem Anspruch liegt in Scherben. Doch der erste Paladin, Aussenminister Schultz, tritt ein für seinen Präsidenten:

*Drängt den Gefallnen nicht so hart
's ist Unrecht,
Sein Fall liegt offen dem Gesetz, es
straft
Das Recht, nicht Ihr. Fast weint mein
Herz zu schau'n
Die Trümmer solcher Hoheit!
Lord Kämmerer in «Heinrich VIII.», III/2*

Reagan intoniert und repetiert, er schwafelt und lässt nachschieben, korrigiert und antechambriert. Allein, was nutzt es noch?

*Wie im Theater wohl der Menschen
Augen
Wenn ein beliebter Spieler abgetreten
Auf den, der nach ihm kommt, sich
lässig wenden
Und sein Geschwatz langweilig ihnen
dünkt*

York in «Richard II.», V/2

Man will retten, was noch zu retten ist. Sechs lange Jahre ging alles gut, erntete ein Präsident trotz Abermillionen Defizit im Haushalt viel Applaus.

*Nun, Gott verzeih ihm und verzeih uns
allen,
Der steigt durch Schuld, der muss
durch Tugend fallen;
Der wandelt frei des Lasters
Dornenpfade,
Ein einz'ger Fehl verdammt den
sonder Gnade.*

Escalus in «Mass für Mass», II/1

Dabei war alles für des Westens Wohl gedacht. Stärke war's, die der Präsident mahnte, Kraft, ein Bollwerk wider das Reich des Bösen, nur, waren es die rechten Mannen, mit denen er sich umgab, dieser Präsident aus dem sonnigen Westen?

*Der flinke König hupfte auf und ab
Mit seichten Spassern und mit
stroh'nen Köpfen
«Heinrich IV.» (Erster Teil), III/2*

Auch des Präsidenten Treueste geraten ins Wanken:

*Aber der Grund und Boden meiner
Neuigkeit ist: Unser Feldherr ist
mitten
durchgeschnitten, und nur noch die
Hälfte von dem,
was er gestern war.*

«Coriolanus», IV/6

Zu Recht muss auch der Präsident deklamieren:

*So sterben meine Blüten in der Knospe
York in «Heinrich VI.» (2. Teil), III/1
und*

*Dass wir das teure Vorrecht kränken
sollten
Der heiligen Zuflucht! Nicht um all'
dies Land
Wollt' ich so schwerer Sünde schuldig
sein*

«Richard III.», III/1

Washingtons Presse tut der Mann dennoch leid, der sie so lange im Bann seines Charmes hielt, ihr Urteil:

*Edel und ritterlich scheint falsch,
meineidig seit deinem grossen Fall.
«König Cymbelin», III/4*